

Das Recht auf ein Leben in Würde

Das Kinderdorf Gomel bietet 60 beeinträchtigten Kindern ein neues Zuhause



Weißrussland



| | |
|-----------------------------|--|
| Hauptstadt | Minsk |
| Staatsform | Republik |
| Staatsoberhaupt | Alexander Lukaschenko |
| Nachbarländer | Russland, Ukraine, Polen, Litauen, Lettland |
| Einwohnerzahl (2014) | ~ 9,46 Millionen, Lebenserwartung: 72,06 Jahre |

Seit der Unabhängigkeit des Landes im Jahr 1991 arbeitet die Caritas OÖ mit der Caritas in Weißrussland zusammen und hat bei ihrem Aufbau mitgeholfen. Hilfslieferungen mit dringend notwendigen Lebensmitteln, Decken, Kleidung für die Ärmsten der Bevölkerung und die großen staatlichen Heime standen am Beginn. Mit der Tschernobyl-Kindererholungsaktion konnten zwischen 1991 und 2009 über 12.000 Kinder einige Wochen in gesunder Umgebung und mit liebevollen Gasteltern in Österreich verbringen. Es entstand eine enge Verbindung zwischen den beiden Ländern. Seither wurden viele gemeinsame Projekte realisiert.

Menschen mit Beeinträchtigungen zu helfen ist ein Schwerpunkt der Caritasarbeit in Weißrussland. Die staatlichen Betreuungseinrichtungen befinden sich großteils fernab jeglicher Zentren des gesellschaftlichen Lebens, ja sogar außerhalb der Kleinstädte und Dörfer – dort, wo niemand sie sieht. Seitens des Staates gibt es fast keine Unterstützung: Rollstühle sind unerschwing-

lich, Tagesbetreuung oder Werkstätten gibt es nur wenige, Medikamente und Behelfe müssen die Eltern bezahlen. Die Caritas Gomel errichtete mit dem Kinderdorf ein Modellprojekt für das ganze Land: Erstmals können Kinder mit Behinderungen in familienähnlichen Gruppen le-

Die Kinder werden medizinisch und therapeutisch betreut, gefördert und unterstützt.

Fotos: Caritas OÖ



ben. So erfahren die Kinder die Wärme und Geborgenheit, aber auch Regeln und Konfliktsituationen wie in einer Familie. Das Fachwissen der Schwestern hilft den Kindern: Sie werden motiviert und gefördert. Viele Kinder lernen dank der unermüdlichen Arbeit der Schwestern erst gehen, essen oder sich anzuziehen. Das sind große Schritte in Richtung Integration. Pater Viktor Haidukewitsch von der Caritas Weißrussland: „Wir helfen jenen Menschen, die für die Gesellschaft unsichtbar sind und keine eigene Stimme haben – Menschen mit Behinderungen, Obdachlosen und äl-

teren alleinstehenden Menschen.“

Die Themen Flucht und Asyl, die derzeit in Österreich in aller Munde sind, machen auch vor Weißrussland nicht halt, wenn auch unter anderen Voraussetzungen. Die Ukraine-Krise beschäftigt die Menschen, weiß Pater Viktor: „Die Angst vor einem Krieg, die Auswirkungen und Sanktionen verunsichern die Bevölkerung. Bisher haben wir über 100.000 Flüchtlinge in unserem Land aufgenommen. Auch dank der Mithilfe der Caritas OÖ konnten wir vielen dieser Menschen in ihrer schier ausweglosen Situation helfen.“

Ein Zuhause, in dem man wachsen kann

Emilia entwickelt sich seit ihrer Geburt verzögert. Förderung erhielt sie nicht, weshalb sich der Zustand des Mädchens auch nicht verbesserte. Ihre Mutter starb, als Emilia fünf Jahre alt war. Seither lebte sie mit ihrer 13-jährigen Schwester Olga, ihrer Großmutter und mit ihrem Vater, in einem kleinen Haus ohne Badezimmer. Der Vater verließ drei Jahre nach dem Tod der Mutter die Familie, weil er die Situation nicht mehr ertragen konnte. Von da an war Emilia praktisch immer alleine zu Hause. Während ihre Schwester zur Schule ging, arbeitete die Großmutter auf dem Markt. Die Mäd-



Emilia macht täglich große Fortschritte.

chen waren sehr oft hungrig, da das Geld der Großmutter oft nicht bis zum Ende des Monats reichte. Es gab keine Hygieneartikel, genauso wenig wie Spielsachen. Emilia verschloss sich immer mehr,

bis die Großmutter schließlich die Schwestern der Caritas um Hilfe bat.

Seit die 11-jährige im Kinderheim in Gomel wohnt, hat sich ihr Zustand stetig verbessert. Sie ist kommunikativ, hat mit viel Unterstützung gelernt selbst zu essen und sich selbst die Zähne zu putzen. Ihre Feinmotorik hat sich im Kinderheim gut entwickelt. Sie zeichnet sehr gerne, näht und spielt ausgelassen mit ihren Freundinnen. Oftmals hilft sie den Erzieherinnen auch bei einfachen Tätigkeiten. Aber am allermeisten freut sie sich, wenn ihre Großmutter und Schwester Olga sie besuchen.